

# Bordell

Autor(en): **Roffi, Patrizio**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## So ein Beerendienst

Als ich aus dem Fenster sehe, glaube ich meinen Augen nicht zu trauen. Isabel hockt vor dem Erdbeerbeet und bewegt fortwährend ihre Lippen und die abenteuerlichsten Vermutungen jagen mir durch den Kopf. Hat sie womöglich ihren Verstand verloren? Oder befindet sie sich auf einem jener geheimnisvollen Trips in überirdische Gefilde? War meine Skepsis also doch berechtigt, als Isabel mir vor ein paar Wochen erklärte, sie habe sich entschlossen, den Esoterikkurs zu besuchen? Vielleicht aber ist es nur ein plötzlich auftretendes Unwohlsein, was sie in die Knie gezwungen hat. Ich gehe raus, um mir Gewissheit zu verschaffen. Isabel hockt immer noch am Boden und bewegt den Mund. Behutsam trete ich näher und nenne ihren Namen. Sie blickt mich mit ernsten Augen an und legt den Zeigefinger an die Lippen. Ihr Schweigegebot lässt mich verstummen. Langsam richtet Isabel sich auf und spricht ein unverständliches Abschiedswort zu den Erdbeerpflanzen. Kaum in der Wohnung, kann ich nicht länger an mich halten.

«Was ist denn in dich gefahren?», frage ich.

«Der Geist der Wissenschaft», antwortet Isabel seelenruhig.

«Was soll das heissen?»

«Ich setze wissenschaftliche Erkenntnisse im Rahmen meiner gärtnerischen Möglichkeiten in die Praxis um.»

«Könntest du dich vielleicht ein wenig verständlicher ausdrücken», sage ich gereizt.

«Ich mache die Forschungsergebnisse von Professor Hoffmann im Garten nutzbar. Kurz: Erdbeeren statt Tomaten.»

«Ich verstehe kein Wort!», entgegne ich ungehalten.

«Professor Hoffmann ist jener Mensch, der in Versuchsreihen nachgewiesen hat, dass Toma-

tenpflanzen, wenn jemand regelmäßig mit ihnen redet, einen Mehrertrag von 22,2 Prozent erbringen.»

Plötzlich begreife ich. «Und was bitte schön, erzählst du dem Erdbeernachwuchs?», frage ich. «Verkündest du, dass der Mai die beliebteste Blütezeit ist, die keine Pflanze verpassen sollte? Oder erklärst du eines Tages den reifenden Früchten, dass sie nach der Ernte am besten in einer Erdbeerbowle aufgehoben sein werden?»

«Um sie vor Alkoholvergiftung zu bewahren, empfehle ich ihnen aus innerster Überzeugung einen Platz auf dem Kaffeetisch als Erdbeertorte», entgegnet Isabel spitz.

«Du weisst aber», sage ich mit nachdenklichem Gesicht, «dass Tante Erna zeitlebens eine sogenannte Erdbeerallergie hat. Sobald sie Erdbeeren isst, fällt das Nesselfieber über sie her.»

«Und was hat das mit dem Reden am Erdbeerbeet zu tun?», will Isabel wissen.

«Wäre es nicht denkbar, dass Erdbeeren im Umkehrschluss eine Allergie gegen Menschenstimmen entwickeln? Ich denke an eine Wort- oder Redeallergie, die sie ungeniessbar macht.»

«Ich lasse mir von dir nicht die Erkenntnisse namhafter Professoren in den Schmutz ziehen!», fährt sie mich an. «Deine Miesmacherei ist unerträglich!» Mit diesen Worten verlässt Isabel das Zimmer.

Eines ist gewiss: Im Gegensatz zu den Erdbeeren wird Isabel mit mir in den nächsten 24 Stunden kein Wort reden. Plötzlich fühle ich mich den Tomaten und Erdbeeren aufs Engste verbunden. Wie soll ich – grübelnd am Schreibtisch sitzend – fruchtbare Ideen haben, wenn Isabel nicht mit mir spricht?

GERD KARPE

